

FilmDokument

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Zentrum für Filmforschung, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv, der Deutschen Kinemathek und dem Zeughauskino im Deutschen Historischen Museum

Nr. 230

25. Februar 2022

Einführung: Ralf Forster

Gelenkte Erinnerung: KZ-Gedenkstättenfilme aus der DDR

GELÖBNIS VON SACHSENHAUSEN, 1961, DEFA-Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme, Buch, Text und Regie: Rolf Schnabel [Chefredakteur des DEFA-AUGENZEUGEN], Dramaturgie: Paul Thyret, Kamera: Harry Bremer, Hans Kracht, Walfried Labuszewski, Musikbearbeitung: Kurt Grottko, Schnitt: Irmgard Held, Ton: Hans-Jürgen Mittag, Karlheinz Schmischke, Produktionsleitung: Gerhard Abraham, Sprecher: Wolfgang Heinz, sw, Ton, 275 m/35mm (ca. 10')
Reportage von der Einweihung der Gedenkstätte am 22.4.1961 / Kino-Beiprogrammfilm, Anlaufdatum: 11.8.1961

Ausschnitte des Films sind in der DEFA-Wochenschau DER AUGENZEUGE NR. 17/1961 enthalten; dort wird eine Beziehung von der Gedenkstätten-Einweihung zum Holocaust und zum gerade begonnenen Eichmann-Prozess in Jerusalem hergestellt.

FRAUEN IN RAVENSBRÜCK, 1967/68, DEFA-Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme (i.A. Nationale Mahn- und Gedenkstätten der DDR), Regie: Renate Drescher, Joop Huisken, Buch: Renate Drescher, Text: Günter Kunert, Redaktion: Hans Goldschmidt, Kamera: Joop Huisken, Musik: Kurt Zander, Schnitt: Ella Ensink, Ton: Ingrid Schernikau, Produktionsleitung: Gerhard Radam, Aufnahmeleitung: Günter Zaleike, Sprecher: Gerry Wolf, Irma Münch, Steffie Spira, Sabine Krug, sw, Ton, 1048 m/35mm (36')

Im 1968 eröffneten Gedenkstätten-Kino gezeigt / Premiere: 1.8.1968, 15 Uhr, Kinosaal der Gedenkstätte Ravensbrück

„Der Film ist ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des Widerstandskampfes und eine gute Waffe gegen den Neofaschismus in Westdeutschland.“ (Einladung zur Uraufführung, Komitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR, 9.7.1968)

„Ein Film hatte Premiere; anders als sonst bei solchen Anlässen blieb es am Ende sekundenlang still, beklemmend still, bis dann der Beifall einsetzte. Filmuraufführung in der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück. Zu Gast waren ehemalige Häftlinge aus der Sowjetunion, aus Belgien und der DDR. Tiefergriffen dankten sie den Schöpfern des Dokumentar-Werkes FRAUEN IN RAVENSBRÜCK. Ehrung und Mahnung. Der Film führt uns mit einer Gruppe junger Menschen durch die Gedenkstätte. Wir sehen mit ihren Augen. An den Wänden Bilder von Frauen, ehemaligen Häftlingen, Widerstandskämpferinnen. Stumme Zwiesprache. Professor Joop Huisken, Regisseur des Films, bestätigt uns: ‚Wir wollten nicht nur die ungeheuerlichen Fakten darstellen. Entscheidend war, die Vergangenheit mit den Augen der Gegenwart zu betrachten, vor allem den jungen Zuschauern zu tiefen Erkenntnissen zu verhelfen.‘“ (Steffi Hoffmeister: Frauen in Ravensbrück. In: Für Dich, 1. Septemberausgabe 1968, S. 14/15)

O BUCHENWALD, 1983/84, DEFA-Studio für Trickfilme mit Fernsehen der DDR (i.A. Nationale Mahn- und Gedenkstätte Weimar-Buchenwald), Buch und Regie: Ulrich Teschner, Kamera: Herbert Wagner, Harald Klix, Musik: Jens-Uwe Günther, Schnitt: Christine Schöne, Trick: Horst Schischkoff, Produktionsleitung: Hans-Joachim Rieck, Sprecher: Matthias Winde, fa, Ton, 750 m/35mm (26')
Dritter „Einführungsfilm“; im Kino der Gedenkstätte vorgeführt, mehrere Sprachfassungen

„Ulrich Teschner möchte Haltungen von gestern herausfinden, zu einem lebendigen Geschichtsbild für die Zukünftigen beitragen. Mindestens ebenso erregen ihn Dokumente, auch Alltagsgegenstände, die mit dem damaligen Geschehen in irgendeiner Verbindung stehen. Mit einer solchen Grundhaltung hat er eine neue Dimension seines schöpferischen Wollens in dem Film O BUCHENWALD erreicht. [...] Nach vorliegenden, älteren Buchenwald-Filmen sollte nun ein neuerer aus der Sicht der achtziger Jahre geschaffen werden. Viele Fragen stellten sich. Wäre es sinnvoll, die grauenvollen Bilder der früheren Filme zu übernehmen oder ließen sich Wirkungen und Aussagen auch auf andere Weise erreichen. Ulrich Teschner stellt einen Varieté-Auftritt der Zarah Leander mit ihrem populären Lied ‚Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehen‘ an den Anfang, erzählt von dorthin deutsche Geschichte, präsentiert ein scheinbar heiles Deutschland. Erstaunlich, wie Teschner auch im Weiteren einen persönlichen Zugang findet. Der Erfurter Schauspieler Matthias Wilde leiht einem fiktiven, ehemaligen Buchenwald-Häftling die eigenwillig-erregte Stimme, aus unmittelbarem Erleben werden Aufbau, Geschichte und schließlich Selbstbefreiung des Lagers geschildert. (Hannes Schmidt: Was einfach ist, besticht. Der Fernsehpublizist Ulrich Teschner. In: Film Spiegel, 13/1986, S. 10/11)

ALS DIE ANEMONEN BLÜHTEN, 1984, Studio Cine Pentama Hennigsdorf (auch: Betriebsfilmstudio des VEB Lokomotivbau Elektrotechnische Werke Hennigsdorf), Buch und Regie: Hartmut Wiener, Beratung: Hans-Joachim Wallstein, fa, Ton, 75 m/16mm (6'35'')

Amateurfilm, u.a. aufgeführt im DDR-Programm der internationalen Amateurfilmvereinigung UNICA, Festival Karl-Marx-Stadt, 1984; Goldmedaille auf dem DDR-Amateurfilmwettbewerb 1984 in Wernigerode

„Der Belower Wald bei Wittstock, 40 Jahre nach Ende des II. Weltkrieges, 15 Jahre nach unseren Dreharbeiten zu ES IST NIE ZU SPÄT [Produktion des Studios von 1969 über den Todesmarsch von Häftlingen aus dem KZ Sachsenhausen] in diesem ‚historischen Wald‘ entstand der o.a. Titel, im April, als die Anemonen blühten – wie 1945, als tausende KZ-Häftlinge hier lagerten.“ (Archivliste Cine Pentama Studio, um 1990)

„Bleibt dieser Film zu sehr bei den stimmungsvollen Bildern? Vermögen diese zu wenig, das Gefühl des Zuschauers zu erschüttern? Kommt der Kontrast zwischen dem Leben, versinnbildlicht in den Anemonen, und dem Todesmarsch der Häftlinge aus dem KZ, versinnbildlicht durch Zeichen in Bäumen und am Weg, zu wenig zur Wirkung? Vielleicht ist dieser Film etwas unterkühlt angelegt? Vielleicht setzt er auch Kenntnisse beim Betrachter voraus? Noch ist er zu wenig auf Kinowirkung konzipiert und kann nicht in unbeschwertes Gefühl des Zuschauers eindringen.“ (Rolf Hempel: Der Beitrag der DDR. Im Rahmen des Möglichen. In: Fotokino-Magazin, 5/1985, S. 100-103, hier S. 102)

Hg. CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., Redaktion: Ralf Forster; Infos zu CineGraph Babelsberg und zu FILMBLATT: www.filmblatt.de.